

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 10. März 1958

Blatt 433

## Ein Internationales Studentenhaus in Wien

=====

10. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 9. März, über die Errichtung eines Internationalen Studentenhauses in Wien. Der Bürgermeister führte aus:

"Bei den vielen internationalen Kongressen, die schon seit einigen Jahren erfreulicherweise in Wien stattfinden, und bei den Empfängen, die für die Delegierten der Kongresse veranstaltet werden, komme ich mit Gästen aus aller Herren Länder ins Gespräch. Ich höre dann sehr verschiedene, für uns Wiener meistens ehrenvolle Begründungen dafür, warum die Kongresse in Wien gerne besucht werden. Aber am stärksten bin ich beeindruckt über die Häufigkeit, mit der mir die Gäste sagen, daß sie deshalb immer wieder gerne nach Wien zurückkommen, weil sie hier ihre Studienzeit verbracht haben. Die meisten dieser Persönlichkeiten nannten mir dann mit wirklicher Dankbarkeit ihre Wiener Lehrer und versicherten mir unter anderem auch, daß sie noch immer die Verbindung mit ihren Fachkollegen in Wien aufrecht erhalten, von hier ihre wissenschaftliche Literatur beziehen und stets dafür eintreten, daß aus ihrem Land auch weiterhin Studenten nach Wien kommen.

Wenn ich nun daran denke, daß alle Ausländer, die an einer Wiener Hochschule studieren, nicht nur Land und Leute kennen lernen, sondern auch für lange Zeit die beruflichen Verbindungen mit Wien aufrecht erhalten, und - wie das zum Beispiel bei den technischen Fächern zu bemerken ist - daraus auch wirtschaftliche Verbindungen entstehen, dann weiß man, daß die Ausstrahlungen der Wiener Hochschulen für alle Wiener interessant sind und nicht nur für die Unterrichtsbehörden. Wenn also unsere Stadt einen so ausgezeichneten internationalen Ruf hat, so verdankt sie das sicher auch

./.

ihren Hochschulen, die immer eine starke Anziehung auf die studierende Jugend vieler Länder ausgeübt haben.

Nach dem zweiten Weltkrieg war es begreiflicherweise für Ausländer besonders schwer, an Wiener Hochschulen zu studieren. In den ersten Jahren bildeten Ernährungs- und Währungsschwierigkeiten, politische Unsicherheit und die vierfache militärische Besetzung allzuschwere Hindernisse. Aber seit einigen Jahren können wir zu unserer Befriedigung feststellen, daß die Zahl der ausländischen Hörer ständig zunimmt und die Universitätsstadt Wien daran ist, wieder ihren alten Rang zu erreichen. Ende 1957 erschien eine Publikation des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, der ich entnehme, daß im Wintersemester 1956/57 fast 3.000 ausländische Hörer an den Wiener Hochschulen studierten. Es waren 2.450 männliche und 530 weibliche Hörer, die aus 26 europäischen Staaten, aus 5 afrikanischen, aus 12 amerikanischen, aus 13 asiatischen Staaten und aus Australien stammen.

Diese erfreuliche Entwicklung zeigt uns wohl zur Genüge, daß wir den Besuch unserer Hochschulen durch Ausländer nicht ernst genug nehmen können. Wir sehen, daß es Wirkungen zur Folge hat, die Jahrzehnte hindurch in vielen Ländern der Erde zu spüren sind und für Wien nur von Vorteil sein können. Jeder ausländische Student soll, wenn er wieder in seiner Heimat zurück ist, ein Freund Wiens bleiben.

Eine ähnliche Entwicklung können wir auch bei den seit einigen Jahren wieder stattfindenden Wiener Internationalen Hochschulkursen feststellen, in denen natürlich vor allem deutsche Sprachkurse, aber in engster Verbindung mit österreichischer Kunst- und Kulturgeschichte veranstaltet werden. Die Besucherzahl dieser internationalen Hochschulkurse stieg von 35 im Jahre 1952 auf 1350 im Jahre 1957. Die Besucher kamen aus 45 Ländern.

Es wäre aber ein sehr großer Fehler, würden wir jeden ausländischen Studenten schon als einen reichen und zahlungskräftigen Gast betrachten. Die meisten von ihnen müssen sehr sparsam leben, weil sie selten ein eigenes Einkommen haben. Die größten Schwierigkeiten stellen sich ihnen wohl entgegen, wenn sie ein Quartier suchen. Es kommen häufig ausländische Studenten zu mir mit Empfehlungen irgend eines Verwandten oder Freundes, der in ihrer Heimatstadt in der Gemeindeverwaltung tätig ist. Bei den Gesprächen mit

diesen Studenten höre ich immer wieder Klagen über die Schwierigkeiten bei der Quartierbeschaffung. Am meisten wird über die unverhältnismäßig hohen Untermietzinse gesprochen und so höre ich öfter die Befürchtung, Wien wieder verlassen zu müssen, weil man so hohe Untermietzinse nicht bezahlen könne.

Ich möchte bei diesem Anlaß an jene Bevölkerungskreise, die in der Lage sind, freie Wohnräume zu vermieten, gleichgültig ob an inländische oder ausländische Studenten, den dringenden Appell richten, bei der Berechnung der Untermietzinse keine unmäßigen Forderungen zu stellen. Wenn ich höre, daß man manchmal bei den ausländischen Studenten auf ihre Unkenntnis der Wiener Verhältnisse spekuliert und 1.000 bis 1.500 Schilling monatlich Untermiete für ein möbliertes Zimmer verlangt, dann kann ich mir schon vorstellen, daß so ein Student an seinen Wiener Aufenthalt keine freundlichen Erinnerungen knüpft. Also alles mit Maß und Ziel!

Inländische Studenten haben es etwas leichter, da für sie doch einige Heime zur Verfügung stehen, in denen sie für einen erschwinglichen Betrag wohnen können. Für ausländische Studenten bestehen solche Möglichkeiten nicht. Wenn man also auch für sie eine Erleichterung schaffen will, so kann man das am ehesten erreichen, wenn man ein internationales Studentenhaus errichtet, in dem die Mietzinse nicht nach Gutdünken festgesetzt werden, sondern einer strengen Kontrolle unterworfen sind. Ich habe zu diesem Zwecke schon vor vielen Monaten mit informierten Persönlichkeiten Besprechungen aufgenommen und die zuständigen Magistratsabteilungen angewiesen, einige Vorfragen zu klären. Ich habe aber auch daran gedacht, ausländische Stellen, vor allem uns wohlgesinnte große Stiftungen für den Gedanken eines internationalen Studentenhauses in Wien zu interessieren. Ich ging dabei von der Überlegung aus, daß es zwar Aufgabe der österreichischen Stellen ist, für die inländischen Studenten zu sorgen, daß es aber gerechtfertigt wäre, für die Betreuung der ausländischen Studenten auch die Mitarbeit ausländischer Institutionen zu erreichen. Einige Besprechungen mit ausländischen Diplomaten bestärkten mich in meiner Überlegung, und so nahm ich auch die Verbindung mit amerikanischen Stiftungen auf. Unerwarteterweise hatte ich im vergangenen Monat Gelegenheit, einige Tage in New York und Washington zu verbringen. Dadurch war es mir möglich, statt der zeitraubenden Korrespondenz, durch

Besprechungen an Ort und Stelle meine Absichten weiter zu verfolgen. Ich hatte Gelegenheit, mit Vertretern der Ford-Stiftung, der Rockefeller-Stiftung und mit einem privaten Vertreter von Mister Rockefeller zu sprechen. Außerdem sprach ich mit Vertretern anderer Organisationen, deren Mithilfe bei der Verwirklichung eines solchen Projektes außerordentlich wertvoll wäre. Ich fand bei allen Stellen überraschend großes Interesse, das mich jetzt zu der Hoffnung berechtigt, unsere Absichten zur Errichtung eines internationalen Studentenhauses in Wien verwirklichen zu können. Das umso eher, als eine dieser Stiftungen schon zur Errichtung ähnlicher Einrichtungen entscheidend beigetragen hat. Es wurde mir auch angekündigt, daß Vertreter von zwei Stiftungen in den nächsten Wochen nach Wien kommen werden und bei dieser Gelegenheit mit mir an Ort und Stelle die Besprechungen weiterführen werden. Wenn sich also meine Wünsche und Hoffnungen verwirklichen lassen, dann werden wir in absehbarer Zeit für die ausländischen Hörer unserer Hochschulen eine entscheidende Erleichterung schaffen können. Ich würde mich begreiflicherweise außerordentlich freuen, wären meine Bemühungen von Erfolg begleitet und dadurch die Wiener Hochschulen noch populärer.

Wir sollten vor allem daran denken, daß in Asien und Afrika neue Nationalstaaten entstehen, und die Kolonial epoche zu Ende geht. In diesen jungen Staaten entsteht ein großer Bedarf an einheimischen intellektuellen Führungskräften. Sie werden deshalb ihre studierende Jugend an die europäischen Hochschulen schicken, auch nach Wien, wie die Beispiele aus den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens zeigen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, daß sich aus diesen Ländern schon mancher führende Mann der Zukunft in Wien befindet. Wir tun auch unserer eigenen Zukunft etwas Gutes, wenn wir als demokratisches Land bei der Ausbildung dieser zukünftigen Wissenschaftler und Techniker, Ärzte und Finanzleute, Politiker und Kaufleute mitwirken und uns dadurch Freunde schaffen in den jungen aufstrebenden Staaten.

#### Die Reise nach New York

Anläßlich meiner früheren Auslandsreisen habe ich Ihnen immer meine Eindrücke, vor allem auf kommunalpolitischen Gebiete geschildert. Von meiner jüngsten Reise nach New York und Washington kann

ich Ihnen kaum etwas berichten, weil der Aufenthalt leider allzu kurz war und mich die vorhin geschilderten Besprechungen, dann einige Presse-Interviews, Fernsehsendungen und Vorträge, zu stark in Anspruch nahmen, als daß ich mich noch für andere Gegenstände interessieren konnte. Vor allem hätte ich mich gerne über die interessanten Erscheinungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens informiert und über die ebenso interessanten Probleme des Großstadtverkehrs. Sie wissen, daß die Motorisierung in den Vereinigten Staaten ein unvergleichlich höheres Ausmaß erreicht hat, als bei uns. Vielleicht wird eine so umfangreiche Motorisierung bei uns überhaupt nicht eintreten. Aber auf jeden Fall kann der Verkehrsfachmann und der Gemeindeverwalter schon jetzt in den amerikanischen Städten feststellen, wie es bei uns in Zukunft kommen wird. Das heißt, man kann unsere Zukunft schon jetzt in Amerika erleben. Während der wenigen Tage, die ich in den beiden amerikanischen Städten verbrachte, hatte ich einem besonderen Zufall ein sehr lehrreiches Erlebnis zu verdanken. Bei den damals gerade herrschenden Schneestürmen konnte ich feststellen, wie eine Stadt, deren Leben in entscheidendem Maße von Automobil beherrscht wird, lahmgelegt wird, wenn das Auto nicht verkehren kann. Die sonst so überquellenden Straßen der Riesenstadt New York waren fast menschenleer. Dort konnte ich die Erfahrungen bestätigt finden, die wir in Wien auch schon gewonnen und gerade in den letzten Tagen neuerlich erlebt haben, nämlich, daß alle Anstrengungen zur Schneesäuberung umso fragwürdiger werden, je stärker die Straßen von Autos verstellt sind. In New York und in Washington dauerte es ungefähr eine Woche, bis man mit den Schneemassen halbwegs fertig war. Ich war wirklich nicht schadenfroh als ich drüben sehen mußte, welche große Schwierigkeiten die Stadtverwaltungen zu überwinden hatten und durch welchen Schneematsch sich die Bewohner der beiden Städte durchkämpfen mußten. Ich fand nur, daß es unmöglich ist, hüben wie drüben, die unwillkommenen Gaben des Himmels in kürzester Frist wieder los zu werden. Also heißt es überall, Verständnis, Geduld und etwas guten Humor aufzubringen.

Nun wieder zurück nach Wien. Heute vormittag wurde die Wiener Internationale Frühjahrsmesse eröffnet. Sie wird für eine ganze Woche das wirtschaftliche Leben unserer Stadt sichtbar beeinflussen. Ich glaube nicht, daß es notwendig ist, Ihnen die Wichtigkeit der

Wiener Internationalen Messe vor Augen zu führen. Aber ich darf doch darauf verweisen, daß gerade in der Gegenwart, da man in vielen Ländern manche unerfreuliche Erscheinungen in der Wirtschaft mit Sorge betrachtet, ein erfolgreiches Abschneiden der Wiener Messe für unsere heimische Wirtschaft von allergrößter Bedeutung ist. Wir hoffen, daß die Wiener Messe ihrer Aufgabe wieder gerecht wird. Diese Hoffnung ist umso begründeter, als heuer noch mehr Aussteller, und zwar aus 20 Staaten aufscheinen werden. Aber vor allem wird die Wiener Messe wieder eine eindrucksvolle Parade der österreichischen Wirtschaft sein.

#### Eine Bitte an die Naturfreunde

Und nun zum Schluß an alle Wienerinnen und Wiener eine Bitte, die man mir als unverbesserlichem Freund des Wiener Waldes nicht übel nehmen soll. In wenigen Tagen kann schönes Wetter sein, dann setzt wieder die Zeit der Ausflüge ein und damit die Versuchung, schon die ersten blühenden Sträucher aus dem Wiener Wald nach Hause zu tragen. So wie jedes Jahr bitte ich auch heuer alle Natur- und Wanderfreunde, die blühenden Sträucher zu schonen und den Wiener Wald auch nicht stückweise nach Hause zu tragen. Vergessen Sie nicht, daß die Bienen schon auf die ersten Blüten warten. Und noch etwas: Blühende Sträucher sind schöner als abgerupfte Besen!"

- - -

#### Informationsstelle Opernpassage

=====

10. März (RK) In der Informationsstelle der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien in der Opernpassage wurden im Februar 2.119 Besuchern Auskünfte erteilt. Im Februar des Vorjahres waren es 1.664 Personen, die die Hilfe der Informationsstelle in Anspruch nahmen.

- - -

25.000 Besucher in der Stadthalle  
=====

10. März (RK) In Kürze wird in der Wiener Stadthalle der 25.000. Teilnehmer an den zu rascher Beliebtheit gelangten Wochenendführungen erwartet. Die Direktion der Stadthalle wird diesem Jubiläumsgast ein kleines Geschenk überreichen lassen. Führungen durch die Stadthalle finden jeweils samstags um 14 und 15 Uhr und sonntags um 10, 11, 14 und 15 Uhr statt.

Unter den vielen Besuchern der Stadthalle befanden sich in den letzten Wochen auch mehrere prominente Persönlichkeiten. So besichtigte Vizekanzler DDr. Pittermann die Stadthalle, ferner Unterrichtsminister Dr. Drimmel und Verteidigungsminister Graf. Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Honay sowie zahlreiche Nationalräte und Gemeinderäte wohnten verschiedenen Veranstaltungen in der Stadthalle bei und benützten diese Gelegenheit, die Einrichtungen zu besichtigen.

Kulturgemeinde Stadthalle bewährt sich

Die vor kurzem gegründete Kulturgemeinde in der Wiener Stadthalle hat sich bereits gut bewährt. Derzeit finden an zwei Wochentagen sechs Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene statt, die ausgezeichnet besucht sind.

- - -

Wechselseitiges Parkverbot bei Tag aufgehoben  
=====

10. März (RK) Das wechselseitige Parkverbot in den hiefür bestimmten Bezirken und Bezirksteilen ist ab heute und bis auf weiteres nur mehr nachts von 22 bis 6 Uhr einzuhalten.

- - -

Schon 70.000 Besucher in der Van Gogh-Ausstellung  
 =====

10. März (RK) Unter den 7.214 Personen, die zum Wochenende die Vincent van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere besichtigten, befand sich bereits der 70.000. Besucher. Diesmal war es wieder ein kunstfreudiger Wiener, der 50jährige Rechnungsbeamte der Post- und Telegraphendirektion Robert Müller. Er wurde Samstag abend von Stadtrat Mandl am Eingang zur Ausstellung begrüßt und durfte als Erinnerungsgeschenk das große Van Gogh-Buch von Meyer Schapiro mit nach Hause nehmen.

Wie bisher an jedem Wochenende war auch diesmal der Besuch aus der Umgebung Wiens und aus Niederösterreich erfreulich groß. Die meisten auswärtigen Interessenten bedienten sich des aus Anlaß der Van Gogh-Ausstellung eingeführten Kulturfahrarrangements, das außer der Besichtigung der Ausstellung auch einen Theaterbesuch ermöglicht.

Seit Beginn der Ausstellung wurden im Oberen Belvedere bereits 15.827 der reichlich illustrierten Van Gogh-Kataloge verkauft.

- - -

70. Geburtstag von Hans Knappertsbusch  
 =====

10. März (RK) Am 12. März vollendet Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch das 70. Lebensjahr.

In Elberfeld geboren, studierte er am Konservatorium in Köln und begann 1912 am dortigen Stadttheater seine Laufbahn als Kapellmeister. Über seine Heimatstadt, Leipzig und Dessau ging er nach München, wo er 1922 als Nachfolger Bruno Walters mit der Leitung der Staatsoper und des Staatsorchesters eine der bedeutendsten Stellungen im deutschen Musikleben übernahm. 1938 wurde er Leiter der Wiener Staatsoper. Vorübergehend als Dirigent des Bamberger Symphonieorchesters tätig, wählte er nach dem Krieg München zu seinem ständigen Wohnsitz. Gastverpflichtungen führten ihn in der Folge in viele Opernhäuser, Konzertsäle, Rundfunk- und Schallplattenstudios Europas sowie zu den Bayreuther Festspielen. Hans Knappertsbusch gehört zu den profiliertesten Künstlerpersönlichkeiten und zu den stärksten Individualitäten unter den großen Dirigenten unserer Zeit.

- - -



Jubiläumssitzung der gemeinderätlichen Personalkommission  
=====

10. März (RK) Unter dem Vorsitz von Gemeinderat Opravil trat heute vormittag im Wiener Rathaus die gemeinderätliche Personalkommission zu ihrer 200. Sitzung seit ihrer Wiedererrichtung im Jahre 1947 zusammen.

Der städtische Personalreferent, Stadtrat Riemer, würdigte nach Erledigung der Tagesordnung die vorbildliche Zusammenarbeit der aus Gemeinderäten und Vertretern der Gewerkschaft bestehenden Körperschaft, die sich im Rahmen des ihr zustehenden Aufgabenbereiches, vor allem als beratendes Organ in Dienstangelegenheiten und als Schiedsinstanz für die Interessen der Gemeindebediensteten einsetzt. Die stets durch große Intensität beseelte Arbeit der Personalkommission verdient, als ein sichtbarer Ausdruck der Demokratie auf dem Gebiet unseres Personalwesens gewertet zu werden. Stadtrat Riemer dankte allen Mitgliedern für ihre geleistete Arbeit und bat sie, auch in der Zukunft ihre volle Arbeitskraft dieser Körperschaft zur Verfügung zu stellen. Gemeinderat Opravil und Oberamtsrat Richter gehören der Personalkommission seit ihrem Bestehen an und hatten an fast allen ihren 200 Sitzungen teilgenommen.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 10. März

=====

10. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 6 Stiere, 17 Kühe, Summe 24. Inland Neuzufuhren: 216 Ochsen, 244 Stiere, 779 Kühe, 168 Kalbinnen, Summe 1407. Gesamtauftrieb: 217 Ochsen, 250 Stiere, 796 Kühe, 168 Kalbinnen, Summe 1431. Verkauft: 217 Ochsen, 250 Stiere, 795 Kühe, 160 Kalbinnen, Summe 1422. Unverkauft: 1 Kuh, 8 Kalbinnen, Summe 9.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.80 S, extrem 12.- bis 12.80 S, Stiere 10.20 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.80 S, Kühe 7.60 bis 10.- extrem 10.20 bis 10.80 S, Kalbinnen 10.- bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 11.80 S, Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8.30 bis 9.50 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 1 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren und Kühen um 4 Groschen, Kalbinnen um 26 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.33 S, Stiere 11.30 S, Kühe 8.46 S, Kalbinnen 10.67 S. Beinlvieh notierte schwach behauptet.

- - -